

**Förderung der Beteiligungsgerechtigkeit  
von Erwachsenenbildung  
am Beispiel älterer Migranten  
Ein Projekt der Katholischen Erwachsenenbildung**



**Sachbericht**

zur Projektförderung durch das Hessische Kultusministerium

- Innovation der Weiterbildung nach § 19 HWBG (Innovationspool) -

Durchführungszeitraum: Mai 2004 bis April 2007

Fördersumme des Landes Hessen: 38.000,00 Euro<sup>1</sup>

1. Zuwendungsempfänger/Durchführende Stelle:

Träger des Projektes: Katholische Erwachsenenbildung - Bildungswerk Frankfurt  
Domplatz 3, 60311 Frankfurt  
Tel. 069/8008718-460, Fax 069/8008718-469  
info@keb-frankfurt.de, www.keb-frankfurt.de

verantwortlich/Auskunft erteilt: Dr. Hans Prömper, Leiter  
Tel. 069/8008718-461, E-Mail: proemper@keb-frankfurt.de

Die Katholische Erwachsenenbildung – Bildungswerk Frankfurt ist die regionale katholische Bildungsträgerin für die Großstadt Frankfurt. Zu ihren Hauptaufgaben gehört - neben den zentralen, an Themen und Zielgruppen orientierten Bildungsangeboten - die subsidiäre Förderung dezentraler katholischer Erwachsenenbildung in Gemeinden und Mitgliedseinrichtungen.

2. Hintergrund/Ausgangslage

Zu den territorial ausgerichteten Gemeinden (Pfarreien) sind in den letzten Jahrzehnten die muttersprachlichen Gemeinden hinzu gekommen (z. B. Italienische, Spanische, Portugiesische, Kroatische, Polnische, Tschechische, Ungarische, Englischsprachige Gemeinde). Ca. 30 % aller Katholiken (diese sind ca. 25 % der Gesamtbevölkerung) in Frankfurt haben einen Migrationshintergrund. Diese Zielgruppe sollte im Projekt bewusst neu angesprochen werden, denn sie ist bislang in allen Feldern der lebensgestaltenden Erwachsenenbildung unterrepräsentiert; insb.

---

<sup>1</sup> AZ III A 4 – 394.100.020 – 49 -, Verwendungsnachweis 2004-IP-40, „Förderung der Beteiligungsgerechtigkeit von EB am Beispiel älterer Migranten“;

AZ III A 4 – 394.100.010 – 6 -, Verwendungsnachweis 2004-IP-40, „Förderung der Beteiligungsgerechtigkeit von EB am Beispiel älterer Migranten – Anschlussfinanzierung Teilprojekt 50+“

auch in der Seniorenbildung und in der Weiterbildung der Leiter/innen der ca. 80 Seniorenclubs in den Pfarreien, welche seit Jahrzehnten zum zentralen Angebotsportfolio der Katholischen Erwachsenenbildung gehören.

### *Bildungsbenachteiligung - ein Leben lang (das Thema)*

Bildungsbenachteiligung verstärkt sich über die Lebensspanne. Empirische Studien zur Beteiligung an Erwachsenenbildung zeigen eine sich öffnende Schere in der Weiterbildungsbeteiligung, die sich über die Lebensphasen verstärkt. So nimmt die Beteiligung an Weiterbildung generell mit dem Alter ab, lediglich bei Akademikern erhöht sich die Beteiligungsrate. Vorerfahrungen mit Bildungsprozessen und das Verständnis von Bildung trennen bei der Bildungsbeteiligung stärker als die Zugehörigkeit zu sozialen Milieus. Dies gilt für Deutsche. Migranten werden in den großen Studien bislang nicht eigens erfasst.<sup>2</sup>

### *Bildungsbeteiligung von Migranten (die Ausgangslage)*

Wir gehen davon aus, dass Arbeitsimmigranten vor allem der ersten Generation über niedrige Bildungsabschlüsse verfügen und eher dem unteren Segment der sozialen Schichtung zugehören. Das aus empirischen Studien bekannte "Matthäusprinzip" ("Wer hat, dem wird gegeben") wirkt auch in der Weiterbildung. Je niedriger das formale Bildungsniveau, desto häufiger dürfte der Satz "Ich bin zu alt für Weiterbildung" den Erwartungshorizont verstellen. Bildung wird verhindert durch fehlende Nutzenerwartung, Ablehnung formeller Veranstaltungen, Vorstellungen von Bildung als "Belastung", fehlende finanzielle Ressourcen, Schwellenängsten etc..<sup>3</sup>

Ältere Migrantinnen und Migranten stellen dabei eine besondere Problemgruppe dar: Viele hatten ihren Aufenthalt in Deutschland als vorübergehende biografische Zwischenstation in einem fremden Land verstanden, an welche sie anschließend wieder in ihr Heimatland zurückkehren. Nun bleiben viele dauerhaft in Deutschland. Sie haben nun besondere Sprach- und Orientierungsprobleme, gerade weil sie sprachlich wie psychisch auf einen "Lebensabend" im „Durchgangsland“ Deutschland eigentlich nicht eingestellt waren. Dabei sind sie im demografischen Vergleich mit gleichaltrigen Deutschen durchschnittlich bildungsferner, sie sind kränker und sie haben eine kürzere Lebenserwartung.

Entsprechend zeigen dann statistische Analysen und Erfahrungen in der katholischen Erwachsenenbildung: Muttersprachliche Gemeinden rufen unterdurchschnittlich Fördermittel für Bildungsveranstaltungen ab; muttersprachliche Seniorinnen und Senioren sind in den meisten formellen Lernveranstaltungen für "deutsche" Erwachsene unterrepräsentiert; die "deutschen" Bildungsformen "passen" nicht auf die muttersprachlichen Zielgruppen (Beispiele: Altenclubar-

---

<sup>2</sup> Rudolf Tippelt vermutet aufgrund eigenständiger Wertorientierungen die Untergliederung in ganz eigene Milieus, welche die Übertragung von an Deutschen gewonnenen Untersuchungsergebnissen schwierig machen. Er regt als Ergänzung zu den bestehenden Forschungsarbeiten zu Bildung und Milieu eine große Migrantstudie an. (Beitrag bei der Jahrestagung der katholischen Großstadtbildungswerke, München 14.5.2005)

<sup>3</sup> Tippelt, Rudolf, u.a., Weiterbildung, Lebensstil und soziale Lage in einer Metropole. Bielefeld 2003, S. 56ff..

beit, Fortbildungsangebote für ehrenamtliche Multiplikatoren); die "deutschen" Bildungs- und Beratungseinrichtungen halten insgesamt wenig fachliche Kompetenzen für diese spezifische Zielgruppe vor; es gibt wenig Austausch, Vernetzung und Koordination zwischen den einzelnen Akteuren im Feld der Bildung, Beratung, Pastoral, Sozialarbeit und Pflege.

An diesen Problemlagen setzt das Projekt "Förderung der Beteiligungsgerechtigkeit von Erwachsenenbildung am Beispiel älterer Migranten" an. Es möchte exemplarisch Bildungsbedarfe ermitteln, Bildungsbarrieren erkunden und Zugangswege zu Bildung erschließen, neue Lernangebote zu ausgewählten Themenfeldern exemplarisch erproben, sowie die institutionellen Voraussetzungen erfolgreichen Lernens von älteren Migranten und Migrantinnen durch Kooperation und Vernetzung von Handlungsfeldern und Einrichtungen verbessern.

### 3. Ziele

Das Projekt wurde von Beginn an als Kooperationsprojekt angelegt. In der Öffnung und Vernetzung unterschiedlicher Handlungsfelder und Kompetenzen werden gute Chancen für neue Bildungsprojekte vermutet. Das Anknüpfen an vorhandene Lebensvollzüge und Kontakte (Beratungsstellen, Kultusgemeinden, Community der Migranten) soll alltagsnahe Lernsituationen ermöglichen, dadurch den Barrieren gegen organisiertes Lernen entgegenwirken und neue Bildungsangebote und –erfahrungen zugänglich machen.

Die beteiligten Institutionen sind organisatorisch unterschiedliche Subsysteme mit unterschiedlichen Arbeitsaufträgen, Kernkompetenzen und Zugängen zu Migranten. Durch die Vernetzung der Bereiche, Beratung, Bildung und offene Altenhilfe werden verbesserte Zugangswege zu Erwachsenenbildung für Bildungsbenachteiligte sowie neuartige Lernorte und Veranstaltungstypen erwartet und damit im Ergebnis insgesamt ein Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit.

Das Projekt möchte exemplarisch

- Lern- und Bildungsbedarf ermitteln,
- Bildungsbarrieren erkunden und Zugangswege zu Bildung erschließen,
- neue Lernangebote zu ausgewählten Themenfeldern exemplarisch erproben,
- die institutionellen Voraussetzungen erfolgreichen Lernens von älteren Migranten und Migrantinnen durch Kooperation und Vernetzung von Einrichtungen verbessern.

Als Projektschritte werden geplant

- Vernetzung von (katholischen) Institutionen der Bildungs- und Sozialarbeit (offen für weitere Partner),

- Befragung von Multiplikatoren und älteren Migranten "50+" in muttersprachlichen Gemeinden und Einrichtungen
- Netzwerkbildung und Abstimmung von Aufträgen und Angeboten,
- Modellseminare (neue aktivierende Lernangebote) an verschiedenen „Orten“ (muttersprachliche Gemeinden, Beratungsstellen, Initiativen ...) mit unterschiedlichen „Themen“ (Gesundheit, Ruhestand, Sprache, PC-Kenntnisse, Kultur ...),
- Workshops zur Konzeptentwicklung und Konzeptberatung sowie Evaluation (Akteure mit Experten),
- Fachtagung/Symposium „Bildung und Beteiligungsgerechtigkeit“ (Abschluss).

#### 4. Voraussetzungen

Die beteiligten Institutionen (Katholische Erwachsenenbildung – Bildungswerk Frankfurt, Internationales Familienzentrum e.V., Caritas Frankfurt/Sozialdienst für MigrantInnen, Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt, muttersprachliche katholische Gemeinden) stellen je eigene, getrennte Systeme mit unterschiedlichen Kernidentitäten dar, welche sich in diesem Verbundprojekt erstmals gemeinsam und in neuer Weise verknüpfen. Vorhandene Kompetenzen, Erfahrungen und Ressourcen können gegenseitig zur Verfügung gestellt und kooperativ genutzt werden.

Aus pragmatischen Gründen (Ressourcen!) erfolgt eine Beschränkung auf katholische Institutionen. Teilweise werden islamische Moscheegemeinden als Vergleichsgruppen in die Befragungen einbezogen; beim Teilprojekt "Deutsch 50+" erfolgt der Einbezug weiterer nichtkirchlicher Bildungs- und Begegnungsstätten.

Die mitwirkenden haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Partnerorganisationen bringen im Projektzeitraum dauerhaft einen Teil ihrer Arbeitskraft in das Projekt ein. Die Beeinträchtigungen ihrer Verfügbarkeit – zum Beispiel durch Personalwechsel, Stellenkürzungen und organisatorische Veränderungen, aber auch durch persönliche "Auszeiten" wie Mutterschutz/Elternzeit – führen immer wieder zu Verzögerungen im Projektfortgang. Andererseits erweist sich gerade die Berücksichtigung und Einbindung dieser "lebensweltlichen" Alltagsbedingungen der Partneereinrichtungen als wichtige Erfolgsbedingung für die dauerhafte Nachhaltigkeit des Projekts.

Zusätzlich werden einzelne Projektelemente von externen Honorarkräften übernommen: Die empirischen Befragungen werden von Frau Dr. Susanna Keval durchgeführt, die fachliche Beratung des Gesamtprojektes liegt bei Gerda Holz/wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS), die begleitende Evaluation nimmt Dietrich Giering

vor. Darüber hinaus wirken in einzelnen Projektphasen und –modulen Praktikantinnen, Honorarkräfte und weitere externe Experten mit.

Die Projektleitung incl. Koordination und Dokumentation liegt beim Leiter des Bildungswerks, Dr. Hans Prömper.

Die beteiligten Kooperationspartner handeln jeweils freiwillig und selbständig. Die gemeinsamen Entwicklungsworkshops in Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung fungieren durchgehend als Steuerungsgruppe für den Verlauf des Gesamtprojektes.

Generell muss aber festgehalten werden: Ohne den engagierten Beitrag der Haupt- und Ehrenamtlichen in den muttersprachlichen Gemeinden hätten zwar die Befragungen mit Honorarkräften durchgeführt werden können, aber kaum eines der Modellprojekte hätte realisiert werden können. Deren Motivation und Mitwirkung vor Ort war und ist der zentrale Erfolgsfaktor in der Umsetzung und in den nachhaltigen Feldwirkungen des Projekts.

Im Einzelnen waren beteiligt: Migranten in katholischen muttersprachlichen Gemeinden Frankfurts; Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Multiplikatoren in (katholischen) Einrichtungen der Bildungs- und Beratungsarbeit mit (älteren) Migranten; ExpertInnen aus Forschung und Kommunalverwaltung

Dauerhaft in allen Projektphasen beteiligt sind: Katholische Erwachsenenbildung - Bildungswerk Frankfurt, Stadt Frankfurt am Main/Amt für Multikulturelle Angelegenheiten, Caritas Frankfurt/Fachdienst für Migration/Team Stadtmitte, Internationales Familienzentrum e.V., Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (Gerda Holz/wissenschaftliche Begleitung), Italienische katholische Gemeinde Frankfurt, Kroatische katholische Gemeinde Frankfurt, Portugiesische katholische Gemeinde Frankfurt, Internationale englischsprachige Gemeinde Frankfurt, Spanische katholische Gemeinde Frankfurt. Diese wirken durchgängig mit an der Projektplanung und -steuerung, den Befragungen, der Modellentwicklung und –durchführung sowie an der Reflexion und Evaluation.

Weiter in den Projektverlauf mit Beratung und Expertisen einbezogen waren die Planungsabteilung des Sozialdezernats der Stadt Frankfurt am Main, die Ehrenamtsagentur Büro aktiv, das Projekt "Arbeitsplätze schaffen mit Fantasie" der Kath. Stadtkirche Frankfurt, das Ev. Pfarramt für Ausländerarbeit/Bad Kreuznach sowie verschiedene Beratungsstellen in der Stadt Frankfurt.

In einzelne Projektphasen waren durch Befragungen, Mailings, Informationstreffen und Kontaktgespräche einbezogen: Italienische katholische Gemeinde Höchst, Spanische katholische Gemeinde Wiesbaden, Indische Gemeinde Frankfurt (Syromalabarischer Ritus), Koreanische Katholische Gemeinde, Indonesische Kath. Gemeinde, Japanische Gemeinde (überkonfessionell), Koreanische Kath. Gemeinde, Kath. Polnische Gemeinde, Rumänische Kath. Gemeinde, Kath.

Slowakische Gemeinde, Slowenische Kath. Gemeinde, Kath. Tschechische Gemeinde, Kath. Ungarische Gemeinde, Bischöfliches Ordinariat Limburg/Dez. Pastorale Dienste, Katholisches Bezirksamt Frankfurt/Fachstelle für Interkulturelle Pastoral, Türkisches Volkshaus, Seniorenbegegnungsstätte OASI, und andere. Vergleichende Befragungen fanden in der Merkez Moschee und der Hazrat Fatima Moschee statt.

#### *Zeitraumen und Lernorte:*

Das Projekt läuft über insgesamt 3 Jahre von 2004 bis 2007. In den Jahren 2004 –2006 bilden dreistündige Entwicklungs- und Evaluationsworkshops mit Multiplikatoren im sechswöchigen Rhythmus das Rückgrat der Projektarbeit. Die Workshops finden im katholischen Bildungs- und Beratungszentrum "Haus der Volksarbeit", 2007 dann im „Haus am Dom“ statt. Die Befragungen und dezentralen Modellprojekte wurden vor Ort in Frankfurter muttersprachlichen Gemeinden, Beratungseinrichtungen und Treffpunkten durchgeführt.

## 5. Planung und Ablauf

### *Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung (Projektmitarbeiterin: Dr. Susanna Keval)*

Für eine Bestandsaufnahme und zugleich als erstes Marketing wurden im Zeitraum Juli bis September 2004 insg. 33 telefonische Befragungen der Bildungsbeauftragten/Multiplikatoren in den katholischen muttersprachlichen Gemeinden durchgeführt.

Viele der muttersprachlichen Gemeinden sind junge Gemeinden, ihr Altersdurchschnitt ist mit 38,1 Jahren niedriger als der Durchschnitt des Bistums Limburg (43,3 Jahre). Senioren finden sich bevorzugt in den Einwanderergemeinden der ersten Generation, die durch Arbeitsimmigranten ab den 60er Jahren entstanden. Es sind die Gemeinden der Italiener, Spanier, Portugiesen und Kroaten. Hier leben heute ca. 5.500 über 60-jährige katholische Migranten dauerhaft in Frankfurt. "Bei uns gibt es keine Senioren." Diese Einschätzung prägt noch oft das Selbstbild der Gemeinden; aufgrund der "jungen" Altersstruktur gibt es bislang wenige bzw. keine Angebote im Bereich der Bildung für das 3. und 4. Lebensalter. Teilweise wurde dieser Bereich auch an die Sozialdienste von Caritas und IFZ delegiert.

Deshalb konzentrierte sich die zweite Befragungsphase zum Bildungsbedarf auf die muttersprachlichen Gemeinden der ersten Generation der Arbeitsimmigranten. Diese wurden in Form leitfadengestützter qualitativer Interviews durchgeführt, oft mit muttersprachlichen InterviewerInnen.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Incl. Pretest werden von Oktober 2004 bis Mai 2005 insg. 29 Einzelgespräche und 5 Gruppengespräche mit Gemeindemitgliedern bzw. Besuchern der Veranstaltungen der Caritas-Sozialdienste und des IFZ durchgeführt. Befragt wurden italienische, spanische, kroatische und portugiesische Seniorinnen; sowie als Vergleichsgruppe türkische Frauen und Männer im Seniorenzentrum OASI/Höchst und in zwei islamischen Moscheegemeinden.

Die Senioren und Seniorinnen dieser Gemeinden leben in der Regel in abgeschlossenen muttersprachlichen Eigenwelten. Viele sind einfache ArbeiterInnen und Hausfrauen, die nach einem arbeitsreichen Leben oft kränker und einsamer sind als der Durchschnitt der Bevölkerung. Als Lernwünsche werden Deutsch/Sprache und Kommunikation, Gesundheit und Rente/Finanzen, Computer und neue Technologien, religiöse Fragen sowie teilweise nationenspezifische Wünsche geäußert. Das Geschlecht differenziert teilweise sehr stark. Frauen erscheinen bildungsbe-reiter: sie nennen mehr Wünsche und äußern eine höhere zeitliche Investitionsbereitschaft. Klassische Bildungsangebote (Kurse, Seminare, Vorträge) wirken insgesamt eher abschreckend; aufgrund der niedrigen Bildungsabschlüsse bestimmen Ängste und Befürchtungen die (fehlenden) Erwartungen: "ich bin zu alt", "ich kann nicht lernen", "das ist nichts für mich". Oft werden Wünsche nach generationenübergreifenden Angeboten geäußert.

## 6. Ergebnisse

### *Entwicklung und Erprobung von neuen Bildungsangeboten*

In den Bereichen Sprache/Konversation, Biografie/Geschichte/Identität, Kreativität/-Kompetenzen/Eigenarbeit, Tandemlernen/Begegnung/Interkulturell sowie Fortbildung und Qualifizierung ehrenamtlicher Tätigkeiten werden von Januar 2005 bis April 2007 konkrete Kleinprojekte bei einzelnen Partnern durchgeführt, erprobt und dokumentiert. Da es sich hier um Prozesse von Bildungsmarketing, Organisationsentwicklung und trägerübergreifender Kooperation handelt, benötigt die Implementierung und Angebotsentwicklung allerdings eine längere Zeit als ursprünglich geplant. Einzelne Kontakte und Aktivitäten hängen sehr stark an der Mitwirkung konkreter Personen. Gerade bei Ehrenamtlichen sind die möglichen Ressourcen und Zeitfenster hier oft begrenzt. Dies bedeutete – vor allem in der Phase des Übergangs von der Befragung zur Aktion und der Umsetzung der Ideen in konkrete Konzepte und Maßnahmen – immer wieder Geduld und die Berücksichtigung der Eigenlogik und der Eigenzeiten und Motive von Ehrenamtlichen und selbständigen Kooperationspartnern. Ein besonderes Problem waren Verzögerungen durch Umstrukturierungen und Personalwechsel in beteiligten Einrichtungen sowie bei der KEB Frankfurt selber (Personalkürzung und Umzug ins „Haus am Dom“). Im Ergebnis ist die lange Projektdauer aber insgesamt eher als Erfolgsfaktor zu bewerten!

In den regelmäßigen Projekttreffen der Großgruppe werden immer wieder Ideen für „Lern- und Bildungsveranstaltungen“ zusammen getragen, präzisiert, konkretisiert sowie in einer regelmäßig fortgeschriebenen Angebotsentwicklungstafel einzelnen Akteuren zugeordnet und immer wieder überprüft. Entwickelt werden über 50 Angebote und Ideen in den Bereichen: Vorbereitung auf den Ruhestand, Freizeit, Informationen zum Alltag in Deutschland, Sprache, Lernen als Kompetenzerweiterung, Biografiearbeit, Interreligiosität, interkulturelle Begegnung, Stadterkundung, ehrenamtliche Beratungslotsen ... .Um auch Bildungsungewohnte anzusprechen, werden

bevorzugt Settings gewählt, welche im Schnittbereich von Bildung und Freizeit, Bildung und Beratung, Bildung und Alltagsnähe angesiedelt sind. Die Angebote sollten „kommunikativ“ sein und wenig an „Schule“ erinnern. Vertraute Zugangswege, auch über einzelne Personen als "Anker" erweisen sich als wichtige Bedingungen für die Beteiligung. So zeigt sich in der Portugiesischen und in der Internationalen englischsprachigen Gemeinde die Wichtigkeit der Berücksichtigung vertrauter Orte beim Zustandekommen des jeweiligen Kursangebotes. Es findet ein PC-Kurs mit 25 Personen und einigen gebrauchten Computern in der Portugiesischen Gemeinde statt, obwohl diese überhaupt nicht als professioneller PC-Schulungsraum ausgestattet ist! Für einen Deutschkurs der Internationalen Englischsprachigen Gemeinde ist es wichtig, sich zum Ortswechsel in ein fremdes Gebäude vorab gemeinsam am vertrauten Ort zu treffen und dann zum neuen Kursraum zu gehen.

Umgesetzt und begonnen werden ein Pilotprogramm „Deutsch mit 50plus – für ältere Migrantinnen und Migranten“ (Kooperation Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt und KEB), ein „Biografiewochenende für Frauen“, eine Gesprächsgruppe für ältere Männer, aber auch „Tandem-Projekte“ zwischen muttersprachlichen Gemeinden und örtlichen Pfarreien: so planen Spanische Gemeinde und Pfarrei Allerheiligen einen deutsch-spanischen Seniorenclub, woanders gibt es "Deutsch für Italiener" und "Italienisch für Deutsche". In der Kroatischen Gemeinde wird sogar ein Englisch-Kurs gewünscht. Die Internationale Englischsprachige Gemeinde realisiert Deutsch- und PC-Kurse.

Als innovativ und produktiv erweist sich die in der Spätphase des Projektes begonnene Fortbildung "Alltagsnahe Sozialberatung für Migranten", welche die KEB in Kooperation mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten und dem Caritasverband anbietet. Multiplikatoren aus über 12 verschiedenen muttersprachlichen Communities erwerben Wissen und diskutieren Erfahrungen und Probleme ihres sozialen Umfeldes zu den Themenfeldern: Beratung und Beratungsstellen bei verschiedenen Problemen; muttersprachliche Rentenberatung; Hartz IV, SGB 2 und Sozialhilfe; Pflege, Pflegeheime und Pflegestufen; Schuldnerberatung.

Fazit: Insgesamt werden ca. 50 Ideen für Bildungsprojekte entwickelt. 12 Einrichtungen beteiligen sich mit eigenen Maßnahmen an der Realisierung. In über 20 verschiedenen Teilprojekten werden über 800 Unterrichtsstunden durchgeführt.

## 7. Nachhaltigkeit

*„Ich bin so stolz. Jetzt haben wir im Gottesdienst unsere Fürbitten auf Deutsch vorgetragen. Das hätte ich mich früher nie getraut.“*

*"Ich bin Ihnen sehr dankbar für diesen Kurs. Es ist so schade, dass wir das nicht viel früher erfahren haben. Es hätte uns sehr geholfen."*

Ich habe selten so viel Glück, Zufriedenheit und Anerkennung selber empfunden sowie bei Anderen gespürt als in diesem Projekt. Signifikantes, für die Biografie und die Lebensgestaltung bedeutsames Lernen – hier wurde und wird es deutlich. Bildung wird erfahrbar als etwas Positives, wovon man bislang ausgeschlossen war. Beteiligung an Bildung und durch Bildung wird für Migranten der 1. und 2. Generation zu einem Feld der Anerkennung, das Zugänge und Teilhabe erschließt. Und in welchem sie mit ihrer Biografie und als Personen von den Anderen, d.h. auch von der Mehrheitsgesellschaft gesehen werden.

Die Beteiligung verschiedener Professionen und Fachkräfte und die Netzwerkstruktur des Projekts lassen Pfade zu einer tragfähigen Struktur gegenseitiger Verweisung, gemeinsamer Ressourcennutzung etc. entstehen. Dies führt neben der Verbesserung der direkten Kommunikation vor allem auch zu späteren Folgeprojekten zwischen den Partnern. Konkret in 2007/2008 geplant sind eine gemeinsame Migrationsausstellung im „Haus am Dom“, Module zum ethischen Lernen in muttersprachlichen Gemeinden sowie eine Weiterführung der Multiplikatorenfortbildung Sozialberatung für Migranten. Die PC- und Sprachkurse werden bei den beteiligten Gemeinden zum Regelangebot. In weiteren muttersprachlichen Gemeinden wird das Interesse an neuen Bildungsangeboten geweckt.

Unter der Perspektive lebensbegleitenden Lernens für alle schließt das Projekt eine Wissens- und Angebotslücke in der allgemeinen Erwachsenenbildung. Sozialethisch wie bildungstheoretisch ist dies ein wichtiger Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit für alle – weit jenseits der üblichen Nutzen- und Arbeitsmarktorientierung. Bildung als Menschenrecht wird erfahrbar und gestärkt.

#### 8. Transfer und Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt wird wiederholt bei haupt- und ehrenamtlichen Multiplikatoren und bei Fachkonferenzen kommuniziert. Vor allem durch einen Fachtag zur "Interkulturellen Pastoral" im Oktober 2005 und durch die Kommunikation des Projektes in den "Dekanatsklausuren" der hauptberuflichen MitarbeiterInnen in Frankfurter Pfarreien und der Kategoriale(Spezial-)seelsorge im November 2005 konnten weitere muttersprachliche Gemeinden und Ortspfarreien einbezogen werden. Generell kommen im Projektverlauf immer wieder weitere Partner hinzu. Der öffentliche Multiplikatorenworkshop „Denn sie bleiben hier ... Bildung älterer Migranten" am 23.3.2006 mit Prof. Gerhard Kruij sind genauso wie die Projektdarstellungen z.B. in der Frankfurter Seniorenzeitung Stationen der Kommunikation und des Transfers des Projekts.

Die Projektergebnisse wurden auch bundesweit kommuniziert. Dr. Hans Prömper und Paulo Pereira (Portugiesische Gemeinde) stellten das Projekt bei der Haupttagung der Katholischen Männerarbeit in Deutschland vor, insb. unter dem Aspekt der Beteiligung von Männern. Daraus ergeben sich: Einbezug des Migrationsaspekts in die vom BMFSFJ geförderte deutsche Männerstudie (Zulehner/Volz 2007-2008; Prömper im wissenschaftlichen Beirat), Männlichkeit und

Migration als Thema beim Katholikentag Osnabrück 2008 (Prömper als Moderator) sowie als Thema einer gemeinsamen Fachtagung von HLZ/Arbeitsstelle Männerseelsorge der DBK/KEB Frankfurt im September 2008. In der Festschrift zum 50. Jubiläum der KBE wird das Projekt vorgestellt und von Prof. Ortfried Schäßter/Berlin kommentiert. Projekterfahrungen werden in einem Buchbeitrag zu Bildungsgerechtigkeit und Beteiligung von Katja Neuhoff (DFG-Projekt „Menschenrecht auf Bildung“) und Hans Prömper aufgegriffen und reflektiert werden (Veröffentlichung in einem Sammelband im LIT-Verlag geplant). Einzelne Teilprojekte (PC-Kurs, Sozialberatung für Migranten) werden in der Ausstellung „Das Glück in der Bildung“ (Eröffnung Haus am Dom 14.1.2007, anschl. Dauerausstellung im Flur von KEB und AZRM, mit Begleitbroschüre) visualisiert; ein im Projekt entstandener PC-Kurs der Spanischsprachigen Gemeinde wird in einem Film (2007) zur KEB Hessen portraitiert. Noch in Arbeit ist eine ca. 24-seitige Dokumentation zu Projektverlauf, Best-Practice-Beispielen und Erfahrungsberichten zum Projekt „Förderung der Beteiligungsgerechtigkeit von Erwachsenenbildung am Beispiel älterer Migranten“.<sup>5</sup> Über das Projekt informieren auch die Internetseiten der KEB Frankfurt.

#### *Veröffentlichungen:*

Prömper, Hans: Erwachsenenbildung, auch für ältere Migranten. Ein Projekt der Katholischen Erwachsenenbildung in Frankfurt. In: Mann in der Kirche 1/2007, S. 8-12.

Schäßter, Ortfried: An unseren Werken wollen wir uns erkennen! Angebote der katholischen Erwachsenenbildung als Ausdruck einer gesellschaftlichen Institutionallform lebenslangen Lernens. In: Festschrift 50 Jahre KBE. Kompetenz braucht Erfahrung. Bonn 2007, S. 44-93. (dort S. 79)

„Denn sie bleiben hier ...“ Erfolgreiches Projekt zur Bildung älterer Migranten. In: Frankfurter Seniorenzeitung 3/2006, S. 12.

Katja Neuhoff / Hans Prömper: Bildung und Beteiligung. Ist Un/Gleichheit un/gerecht? In: Heike Walz / David Plüss (Hg.), Theologie und Geschlecht. Dialoge querbeet. (Arbeitstitel; erscheint demnächst)

[www.bildungswerk-frankfurt.bistumlimburg.de](http://www.bildungswerk-frankfurt.bistumlimburg.de) (dort: Projekte)

verschiedene Projektpapers, z.B. Weiterbildungskonferenz Hessen 2005.

---

<sup>5</sup> Zeitliche Verzögerung wegen Stellenwechsels des ursprünglich geplanten Autors; Broschüre wird im 4. Quartal 2007 neu aufgesetzt.